

2699

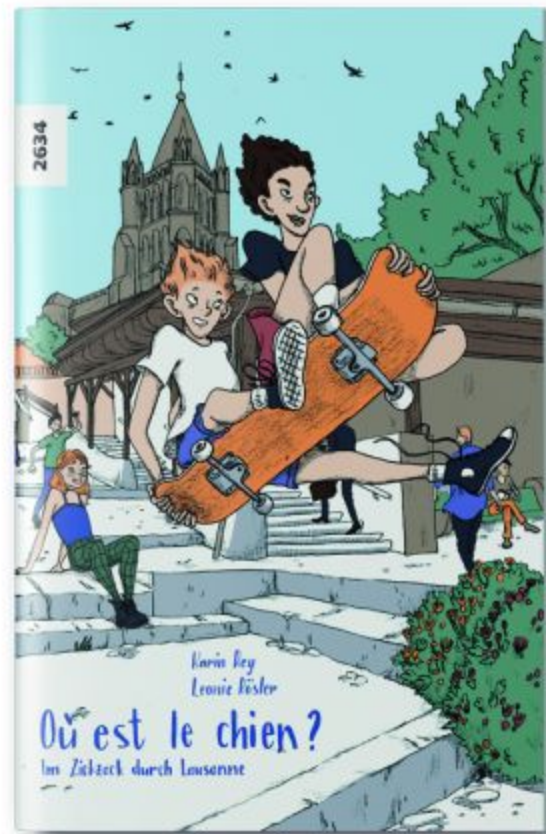
# Où est Claire?

Im Zickzack durch Sion



Karin Rey  
Leonie Rösler

# Cugy



## Teil 1: Ce qui s'est passé

Jonas zieht mit seiner Familie vom Kanton Aargau nach Cugy. Seine Motivation, in der Welschschweiz ein neues Leben zu starten: zéro. Zu allem Überdross entwischt ihm auf einem Spaziergang auch noch Big Rex, der Hund seiner Schwester Klara. Zum Glück trifft Jonas auf Claude, der ihm bei der Suche hilft. La mission Big Rex commence. Quer durch Lausanne begeben sie sich auf eine aventure und begegnen dabei einem Zauberer, Sprachbarrieren und der gleichaltrigen Geneviève, die zwar bald darauf wieder weiter muss, in Jonas' Gedächtnis aber hängen bleibt.

Jetzt nur noch die Mütze.

– Pas mal, denke ich, während ich mir das rot-weiße Ding über den Kopf ziehe und mich im Badezimmerspiegel betrachte.

Claude hat alles organisiert: das Nikolauskostüm, den Job, sogar einen Spruch zum Auswendiglernen hat er mir aufgeschrieben. Ich ziehe den Zettel aus der Hosentasche: «Mesdames et messieurs, voici le meilleur fromage du monde! Dégustez, mesdames et messieurs, comme il est bon le fromage de la Fromagerie Rapin.»

Rapin ist der Nachname von Claudes Tante. Sie ist Käserin und hat am Weihnachtsmarkt in Sion einen Verkaufsstand. Als Nikoläuse verkleidet sollen Claude und ich heute Nachmittag dort Käsehäppchen zum Degustieren verteilen.

– C'est une super occasion, hat Claude mir erklärt, tu parles avec ton accent suisse-allemand, tout le monde aime ça! Et tout le monde va acheter le fromage de ma tante!

– Oui, oui, habe ich nur geantwortet. Wenn Claude sich was in den Kopf gesetzt hat, ist Widerstand zwecklos. Und trotzdem ist er ganz in Ordnung. Es gibt niemand anderes in diesem Kuhkaff namens Cugy, der mein Möchtegern-Französisch so gut versteht wie er. Wirklich! Wenn wir mit Freunden draussen sind, passiert es oft, dass ich was sage und mich keiner versteht, bis Claude mehr oder weniger die gleichen Worte wiederholt und dann plötzlich alle so *ah, ouais, ah, d'accord* machen.

So ist das halt, wenn man erst vor einem halben Jahr vom Aargau in die Romandie umgezogen ist.

Im Haus ist es still. Meine Eltern sind zum Einkaufen nach Lausanne gefahren und meine Schwester ist – grande

surprise! – bereits auf dem Weg nach Sion. Sie ist dreizehn, also ein Jahr jünger als ich, und man sagt ja, dass es kleinen Kindern viel einfacher falle, eine neue Sprache zu lernen. Darum ist es nicht weiter verwunderlich, dass Klara schon nach zwei, drei Wochen französisch parliert hat, als hätte sie ihr ganzes Leben lang nichts anderes getan, während ich immer noch Claude als Übersetzer brauche.

Klara und Claude ... das ist sowieso so eine Sache! Als sie mitgekriegt hat, dass Claude und ich nach Sion gehen, hat sie ihre Freundinnen so lange bearbeitet, bis diese eingewilligt haben, auch an den Weihnachtsmarkt zu gehen. Natürlich habe ich Klara nicht verraten, welchen Zug wir nehmen. Claude hat schliesslich keinen Bock darauf, dass meine kleine Schwester ständig mit uns rumhängt.

Vor meinem Fenster taucht eine Gestalt im Nebel auf. Ich kneife meine Augen zusammen. Es ist Claude. Er trägt die gleichen Nikolausklamotten wie ich – mit dem einzigen Unterschied, dass er auf seinem Rücken ein riesiges braunes Ding mitschleppt. Mein erster Gedanke ist, dass er einen alten Jutesack mit leeren Kartonkisten gefüllt hat, damit es aussieht, als hätte er Geschenke mit dabei. Aber schon im nächsten Augenblick sehe ich, dass es sich um eine Holzkonstruktion handelt, auf der ein grosses Hundegesicht prangt. Sofort stürme ich aus meinem Zimmer, renne die Treppe runter und stolpere im Flur fast über Big Rex, der an einem Knochen nagt.

– Stupide chien! Stupide Claude!, fluche ich.

Alles hat seine Grenzen – und diese Level *Nuklear-explosion* mutierte Hundehütte ist definitiv eine Nummer zu viel! Ich hechte zur Haustüre, reisse sie auf, noch bevor Claude die Fussmatte betritt.

Mit dem festen Vorsatz, ihm direkt ins Gesicht zu sagen, dass er das Ding gleich wieder mit nach Hause nehmen könne, hole ich tief Luft. Nur leider wohne ich ja jetzt im Kuhkaff Cugy. Und in Cugy muss heute mal wieder Gülle-tag gewesen sein: Mit einem einzigen Atemzug habe ich mir mindestens eine halbe Tonne Kuhfladen in die Lungen

gesogen. Ich muss husten.

– *Putain*, wiederhole ich in meinem Kopf, *putain, putain, putain*.

– Salut, mon cher Jonas, grüsst mich der Nikolaus höchstpersönlich. *C'est pas trop grand, non?*, fragt er sogar noch und zeigt auf die Hundehütte, so unschuldig, dass mir glatt die Worte wegbleiben. *Je peux entrer?*, fragt Claude weiter.

Ich seufze, verdrehe die Augen und lasse ihn – inklusive Hundehütte – an mir vorbei. Widerstand ist mal wieder zwecklos.

Im Wohnzimmer löst Claude die Seile, mit denen er sich sein Kunstwerk auf den Rücken gebunden hat, und späht von einer Ecke in die andere.

– Il n'est pas là?

Antworten muss ich ihm nicht: Mit lautem Gekläffe schlittert Big Rex um die Ecke und stürmt mit wedelndem Schwanz auf Claude zu.

War ja klar. Big Rex liebt Claudes Geschenke. Angefangen hat alles mit einem Holzknochen. Claude hat im Werkunterricht gelernt, wie man Buchstaben in Holz brennt, und daraufhin hat er ihm einen knochenförmigen Anhänger mit eingraviertem Namen gebastelt. Von da an wurde es immer mehr: Zwei Wochen später kam Claude mit einem komplett neuen Hundehalsband aus Leder angerannt, dann ging's weiter mit einem Bilderrahmen aus zusammengeklebten Hundeknochen und einer *Joyeux-anniversaire*-Karte für den Tag, den Klara als den Geburtstag ihres Hundes ausgibt. Kein Wunder also, dass Rex ständig mit wedelndem Schwanz um Claudes Beine streicht und versucht, seine französischen Befehle auszuführen.

– Regarde, Jonas!, ruft Claude mir zu. *Il aime sa nouvelle maison, pas vrai, mon petit chien, c'est super, non? Mon petit chien aime sa nouvelle maison!*

– Super, cette maison, oui, antworte ich, mais maintenant, on y va?

– *Claire n'est pas là?*, fragt Claude zurück.



– Ähm, elle est, beginne ich, aber anstatt à Sion zu sagen, beschliesse ich, dass er eigentlich gar nicht wissen muss, dass Klara auch am Markt sein wird, und sage: Elle est à Lausanne avec mes parents.

Claude nickt, zupft sich die Nikolausmütze zurecht und läuft mit Big Rex Richtung Haustüre.

## Sion

Ein kalter Walliser Wind bläst mir ins Gesicht.

Vor uns: Valère und Tourbillon.

Wir stehen zu dritt da, Claude, Big Rex und ich, und schauen auf die zwei Berge, die wie aus dem Nichts aus dem Tal schiessen.

– C'est beau, non?, fragt Claude.

Vor ein paar Minuten sind wir in Sion aus dem Zug gestiegen, haben dann einen kleinen Umweg gemacht, um die beste Sicht auf die zwei Hügel zu haben, auf denen zuoberst jeweils ein mittelalterliches Gebäude steht.

Claude dreht sich zu mir um und spielt überaus überzeugend den Touristenführer: Alors, Monsieur l'Argovien: À gauche, tu vois Tourbillon, à droite Valère. Maintenant, Tourbillon est une ruine, mais Valère est très bien conservé, c'est une église super grande, on l'appelle une basilique.

Er redet noch weiter von Mauern und Toren und steilen Treppen, aber ich höre ihm gar nicht mehr zu, denn es sieht einfach wirklich krass aus. Wie so ein riesiges, übergroßes Kamel, von dem man nur noch die zwei Höcker sieht.

– C'est comme un dromadaire, sage ich, weil ich nicht weiss, was Kamel auf Französisch heisst.

– Non, mais, Jonas, c'est pas un dromadaire, c'est un chameau. Tu ne connais pas la différence?